Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 14

Artikel: Abschied vom Gewehrgriff

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neuen Gasmasken der Schweizer Armee

In der Armee ist mit der Abgabe von zwei neuen Gasmaskentypen begonnen worden. Unsere Aufnahmen zeigen links die neue Gasmaske 53 mit Atmungsschlauch. Der Gewindeanschluß des Atmungsschlauches soll die Möglichkeit geben, das Gesichtsstück auch mit dem Mundfilter zu verwenden. Die Panzertruppen erhalten eine spezielle Panzer-Gasmaske (rechts), die im Hinblick auf die engen Raumverhältnisse in den Panzern entwickelt worden ist. Das Gesichtsstück ist dasselbe wie bei der Gasmaske 53, und der Mundfilter hat den gleichen Zweck wie der größere Filter der normalen Gasmaske. Die hier auf der Brust getragene Tasche der Panzer-Gasmaske hat ein längliches Format und ist mit Druckknöpfen, Tragband und elastischem Gurt versehen. Photopreß.

Abschied vom Gewehrgriff

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Gemäß Verfügung des EMD wurde — nach dem Taktschritt — nun auch der Gewehrgriff mit Wirkung vom 12. März 1958 abgeschafft, weil dies durch die Einführung des Sturmgewehrs unumgänglich notwendig geworden war.

Als die Nachricht am 11. März abends durch das Radio bekanntgegeben wurde, herrschte unter den im Dienst stehenden Wehrmännern eitel Freude. Schon einige Tage nachher erschienen in der Presse bereits zahlreiche Kommentare und Karikaturen (Ernstes und Heiteres aus dem Leben und Wirken des Gewehrgriffs). So hieß es z. B. unter anderem, daß in Bern der «Blasmir Gewehrgriff» im hohen Alter von 110 Jahren gestorben sei. Bei der in diesem Zusammenhang in einer WK-Unterkunft tatsächlich durchgeführten symbolischen Bestattung wurden die Anwesenden am Schluß aber doch ermahnt, dem Verstorbenen *ein ehrendes Andenken* zu bewahren, und als Abschluß der Trauerfeier wurde das Lied gesungen «Ich hatt' einen Kameraden». Und gerade das zeigt doch recht deutlich den tieferen Sinn der ganzen Angelegenheit. Darum wollen auch wir uns an dieser Stelle noch einmal vergegenwärtigen, was der Gewehrgriff eigentlich war und was er sein sollte: Der Gewehrgriff galt vor allem als die wichtigste Stütze des Drills. Durch Selbstbeherrschung, höchste Konzentration und Genauigkeit zeigte die Ausführung — wenn sie ganz exakt war —, daß man vom betreffenden Soldaten auch in anderen Disziplinen noch manches andere Gute, wie Zuverlässigkeit, Hingabe, Einsatzfreudigkeit usw., erwarten durfte. Er war eine ausgesprochene Willensübung und das beste Mittel, die Körperbeherrschung — in sechs Bewegungen — zu kontrollieren. Er diente zur absoluten Unter- und Einordnung des einzelnen Mannes und zur Schulung der Gemeinschaft (Zusammenschweißen der Einheit durch den Abteilungsdrill). *Der richtig verstandene Gewehrgriff* war eine vorzügliche Drillübung und deshalb ein wertvolles Erziehungsmittel zur Erreichung eines ganz bestimmten Zweckes; im übrigen konnte man mit ihm in kürzester Zeit ein erstaunliches Resultat erzielen.

Der Gewehrgriff verfehlte seinen Zweck und Wert nur dann, wenn er falsch angewendet wurde, so z. B. zum Ausfüllen der Zeit, wenn er — zum Aerger der Truppe — zu lange geübt, zu oft wiederholt, im falschen Moment verlangt oder als Bluff mißbraucht wurde.

Wie oft aber war der einzelne Soldat stolz darauf, wenn er bei einer Einzelprüfung oder bei einer anderen Gelegenheit einen tadellosen Gewehrgriff vorweisen konnte; das gleiche galt auch für die exakte Ausführung in der Abteilung. Gerade der Gewehrgriff im Bataillon oder in der Abteilung — sei es bei einer Inspektion, einer repräsentativen Aufgabe, nach einer anstrengenden Gefechts- oder Scharfschießübung — machte immer einen besonderen Eindruck, und das nicht nur für die Truppe, sondern auch für die Zuschauer (im Gegensatz dazu, wenn nur ein einziger nachlässiger oder unaufmerksamer Mann nachklappte). Außerdem sagte sich jeder Vorgesetzte oder Inspektor mit Recht, daß der betreffende Kommandant eine solche Einheit fest in der Hand hat.

Mit der Abschaffung des Gewehrgriffes bleibt als Drillübung eigentlich nur noch die Achtungstellung als äußeres sichtbares Zeichen der Disziplin; sie ist aber nur eine ganz kurze Drillübung mit einer einzigen Bewegung und reicht daher nicht im entferntesten an den Gewehrgriff heran. Eventuell käme noch die drillmäßige Schulung an einzelnen Waffen in Frage oder andere von der Armeeleitung zu bestimmende Drillübungen.

Das Ziel der Ausbildung jedoch ist und bleibt die Erlangung der Kriegstüchtigkeit, und hierzu gibt es viele Mittel und Wege.

Und nun wollen auch wir uns an dieser Stelle vom Gewehrgriff verabschieden, wie dies im WK mehrere Bataillone und Abteilungen getan haben, indem der Kommandant noch einmal einen Gewehrgriff im ganzen Bataillon oder in der Abteilung kommandiert hat, und zwar im Sinne einer Ehrensalve.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN! —

Adj.Uof. E. H. in K. Die «Große Schlacht in Frankreich», d. h. die letzte große deutsche Offensive an der Westfront, wurde am 21. März 1918 ausgelöst, und zwar auf einer Frontbreite von 75 Kilometern und mit einem Einsatz von 62 Divisionen. Am 28. März, also eine Woche später, ging sie zu Ende. Unter dem Eindruck der gewaltigen Anfangserfolge schufen die Ententemächte den gemeinsamen Oberbefehl unter Marschall Foch, der am 26. März seinen Posten antrat.

Gfr. H.-R. K. in O. Aber nein, mein lieber Kamerad, *diese* Wette haben Sie hoch verloren! *Henri Dunant* (1828—1910) war der Gründer des Roten Kreuzes (Genfer Konvention), und die Impulse dazu empfing er nicht in der Schlacht von Marengo, sondern in jener von *Solferino*. Ich meine, einen Schluck aus der verlorenen Flasche Dôle hätte ich auch verdient!

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

Oberstkorpskommandant Marcuard†

In Muri bei Bern ist Oberstkorpskommandant Georges Marcuard, ehemaliger Ausbildungschef der Armee, im Alter von 77 Jahren gestorben. Marcuard wurde 1930 zum Kommandanten der Garnison St-Maurice ernannt und 1935 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär zum Waffenchef der Artillerie ernannt. 1943 erfolgte die Ernennung zum Ausbildungschef der Armee und die Beförderung zum Oberstkorpskommandanten. Ende 1944 wurde er zur Disposition gestellt und pensioniert. Photopreß.